

IOS-INFORMATIONEN | Nr. 3 / 2018

FORSCHUNG ● VERANSTALTUNGEN ● PUBLIKATIONEN

Mehr als ein westeuropäischer Krieg

2014 überraschte das große Interesse für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Jahr 1914 bei Historikern und in der Öffentlichkeit. Auch das Ende des Ersten Weltkrieges ruft nun ein ähnlich großes Interesse hervor. Zur aktuellen Selbstvergewisserung gehört der Blick in die Geschichte, die Frage nach Brüchen und Kontinuitäten, vergebenen Chancen und Ursprüngen neuer Entwicklungen. Die Jubiläums- und Gedenkkonjunkturen von öffentlicher Aufmerksamkeit und historischer Wissensproduktion können ermüden, sie enthalten aber auch Möglichkeiten. In diesem Fall ermöglicht das Ende des Weltkrieges, etwa über Flucht, Zwangsmigration und weitere soziale Kriegsfolgen, über Staatlichkeit und Grenzverschiebungen, über Friedensschlüsse, Diplomatie und die Rolle von Expertengruppen nachzudenken. Wie erreicht man dauerhaften Frieden, warum war die Suche nach einem Frieden am Ende der napoleonischen Kriege auf dem Wiener Kongress 1814/15 erfolgreicher als bei den Pariser Vorortverträgen, vor allem in Versailles 1919? Spiegeln sich in den Friedensverträgen der Mittelmächte, also auch Deutschlands, mit Sowjetrussland und der Ukraine in Brest-Litowsk 1918 aktuelle Haltungen? Welchen Einfluss hatte imperiales oder koloniales Denken für die neuen mittel- und südosteuropäischen Staatsgebilde? Wie versuchten Geographen, ihr wissenschaftliches Wissen für politische Zwecke – die Festlegung von Staatsgrenzen – zu nutzen?

Der Erste Weltkrieg wird inzwischen nicht mehr als ein westeuropäischer Krieg angesehen, sondern als ein gesamteuropäischer Krieg, der im östlichen und südöstlichen Europa in gleicher Weise stattfand wie in Belgien oder Nord- und Westfrankreich, oder sogar als ein globaler Krieg, an dem Soldaten aus aller Welt teilnahmen und der auf die politische Ordnung der ganzen Welt ausstrahlte. Diese Ausweitung des Blicks hat auch Auswirkungen auf seine chronologische Einordnung: die Jahre 1914–1918 dominieren zwar mit Blick auf Deutschland weiterhin, es werden jedoch – mit Blick auf das südöstliche und östliche Europa – auch die Jahreszahlen 1912–1923 oder 1914–1923 diskutiert. Sollen die beiden Balkankriege 1912–1913 in den Weltkrieg einbezogen werden? Im östlichen Europa ging der Weltkrieg in einen Bürgerkrieg mit radikalierter Gewalt und deutlich höheren Totenzahlen in Sowjetrussland und in der Ukraine sowie in den polnisch-sowjetrussischen Krieg über. Zwischen Griechenland und dem Osmanischen Reich eskalierte die Gewalt nach dem Frieden von Sèvres. Ein dauerhafter Friede war 1918–1919 nicht in Sicht, und auch, als die Gewalt nachließ, 1921 der Friede von Riga geschlossen, 1922 die Sowjetunion gebildet und 1923 der Vertrag von Lausanne zwischen Griechenland und dem Osmanischen Reich vereinbart wurde, blieb es ein fragiler Friede.

Guido Hausmann (Leiter des Arbeitsbereichs Geschichte am IOS)

Editorial

Inhalt

Editorial	1
Perspektiven	2
Aus Forschung und Entwicklung	2
Aus den Publikationen	5
Gäste am IOS	7
Publikationen der Mitarbeiter/innen ..	7
Veranstaltungen (Rückschau)	8
Ausgewählte Vorträge	9
Ankündigungen	9
Wissenstransfer	10
Personen	11



Bild: IOS/neverflash.photo

Perspektiven



Melanie Arndt am Stand des IOS.
Bild: IOS/Kreuter



Aus Forschung und Entwicklung



Volha Bartash in Voranava (Belarus) während ihrer Feldforschung im Sommer 2018.



Neues rund ums IOS

IOS präsentiert sich am Historikertag

Unter dem Generalthema „Gesplante Gesellschaften“ fand vom 25. bis zum 28. September der 52. Historikertag in Münster statt. Wer sich bei den Fachausstellern umschaute, konnte sich auch über das IOS informieren. Melanie Arndt und Peter Mario Kreuter präsentierten an einem kleinen, feinen Stand die Publikationen und die weitere Arbeit des Instituts.

Schwerpunkt „Informelle Gewaltakteure“: IOS verantwortet erstmals „Ukraine-Analysen“

Die erste Ausgabe der „Ukraine-Analysen“ mit Evgeniya Bakalova (IOS) als verantwortlicher Redakteurin ist am 25. September erschienen. Das Schwerpunktthema lautet „Informelle Gewaltakteure“ – aus aktuellem Anlass: Ein Beitrag widmet sich dem Mord am Separatistenführer der „Donezker Volksrepublik“, Alexander Sachartschenko, und den Folgen der Tat, die erst wenige Wochen zurückliegt. Eine weitere Analyse durchleuchtet die Rolle bewaffneter Freiwilligenbataillone als „Informelle Machthaber in der Ukraine“, denen unter anderem zahlreiche Auftragsmorde zugeschrieben werden. Dennoch genießen die Bataillone relativ hohes Vertrauen in der Öffentlichkeit, wie Umfragen zeigen, die ebenfalls in der Ausgabe dokumentiert werden. Das IOS ist seit Jahresbeginn einer der institutionellen Herausgeber der renommierten Publikationsreihe „Länder-Analysen“. Neben Ausgaben zur Ukraine arbeitet es auch an den „Russland-Analysen“ mit. Dabei ist nicht nur Bakalova als Redakteurin engagiert, im wissenschaftlichen Beirat der „Ukraine-Analysen“ sind vom IOS zudem Kseniia Gatskova und Guido Hausmann vertreten. Mehr auf www.laender-analysen.de.

Projekte und Ergebnisse

Neues Projekt zu Erinnerungen der Roma in Belarus und Litauen

Die Historikerin und Anthropologin Volha Bartash wird sich in den kommenden zwei Jahren am IOS dem Projekt „ROMPAST: Two Paths of a Shared Past: Memory and Representation of the Nazi Genocide of Roma in Belarus and Lithuania“ widmen. Gefördert wird ihre Arbeit durch eine Marie Skłodowska-Curie Fellowship.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen die Roma-Gemeinschaften in Belarus und Litauen. Was diese im Zweiten Weltkrieg und im Zuge der Verfolgung durch die Nazis erfuhren, ähnelt sich. So wurden Roma in beiden Ländern zur Zwangsarbeit deportiert oder in großer Zahl in ländlichen Gebieten ermordet, andere überlebten, indem sie sich sowjetischen Partisaneneinheiten anschlossen. In der Sowjetzeit wiederum stießen sie in beiden Ländern auf ähnliche Probleme bei ihren Bemühungen um ein Gedenken, eine öffentliche Anerkennung ihres Leids wurde ihnen verweigert. Trotzdem ergibt eine Auswertung von Zeitzeugeninterviews erhebliche Unterschiede in der Erinnerung: Während Roma aus Belarus ihr Mitwirken an sowjetischen Partisaneneinheiten hervorheben und das im bekannten sowjetisch-patriotischen Vokabular beschreiben, betonen Roma aus Litauen häufiger das Leid und die Verluste, genauso wie die Komplizenschaft der Einheimischen bei der Verfolgung der Roma. Warum also bewerten die Roma-Minderheiten zweier benachbarter postsowjetischer Staaten ihre gemeinsame Vergangenheit so unterschiedlich?

Bartash geht der Vermutung nach, dass der sozio-politische Kontext von Erinnerungsarbeit (memory work) diese Unterschiede erklärt. Die interdisziplinäre Studie vergleicht die Erinnerungslinien der Roma in beiden Ländern daher auch unter Einbezug der postsowjetischen Transformation und der Erinnerungs- wie auch Minderheitenpolitik in den zwei Ländern. Die Arbeit geht dabei gleicher-

maßen den Erinnerungen von Roma-Familien und Roma-Aktivist*innen nach wie auch der öffentlichen Aufarbeitung des Genozids an den Roma. Auf einer theoretischen Ebene ist Ziel der Studie herauszufinden, wie Prozesse sozialer Inklusion und Exklusion im Falle von Erinnerung und Gedenken funktionieren – und wie sich die Erinnerung an eine schwere Vergangenheit auf die Identität einer ethnischen Gruppe auswirkt.

„Geschichten aus der Konservendose“: Fischverarbeitung an der Oberen Adria als Geschichte der (De-)Industrialisierung

Dosenfisch, namentlich Sardinen in Öl, ist ein zwar überall auf der Welt erhältliches und viel genutztes Nahrungsmittel, erfreut sich aber weder der Aufmerksamkeit der Gourmetküche noch dient er als Statuskonsummittel. Hinter seiner unbesungenen Alltäglichkeit stecken jedoch vielsagende Geschichten. Durch das Prisma der Sardinendose und aller jener Vorgänge, welche die Sardine in sie hineinbringen (und wieder herausbringen), lassen sich wichtige Fragen erörtern; dieses vermeintlich banale Produkt steht an der Schnittstelle von Umwelt und Ökonomie, Produktion und Konsum, Lokalität und Globalisierung, Geschlechterbeziehungen und sozialen Hierarchien, Privateigentum und Vorstellungen von Gemeinschaft.

Beispiele gefällig? Die traditionsreiche slowenische Fischkonservenfirma Delamaris verlegte vor einigen Jahren ihre Produktion vom Meer (Izola) nach Pivka ins slowenische Hinterland, und auch die Stadt Niš in Serbien, fernab aller Meere, hat sich zum wichtigen Produktionsort von Fischkonserven entwickelt; denn dort lassen sich noch billige Arbeitskräfte finden, nicht aber in den Tourismusregionen an der Adria. Oder: Schon vor dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich die istranische Stadt Rovinj zum wichtigen Industriestandort, basierend auf Kapitalzuflüssen aus den ökonomischen Zentren Österreichs. In der Tabakfabrik arbeiteten die Italienerinnen, in der Fischkonservenfabrik die Kroatinnen – denn Letzteres galt als wenig prestigeträchtig in einer Region, in der politisch damals die Italiener das Sagen hatten. Generell wurde die manuelle Arbeit in den Fischkonservenfabriken überwiegend von Frauen ausgeübt. Oder: Im jugoslawischen Sozialismus wurde auch die Fischerei vergesellschaftet und oftmals mit den Firmen der Fischverarbeitung verbunden. Nach dem Sozialismus konnten die Fischer ihre Boote (wieder) kaufen – und stellten oftmals auf das lukrativere Geschäft des Herumschippens von Touristen um. Woher sollten nun die Konservenfabriken ihren Fisch erhalten?

Solchen Fragen geht ein vom DAAD und dem Slowenischen Wissenschaftsministerium gefördertes Projekt nach, das vom IOS und dem Institut für Kulturstudien am Forschungszentrum der Slowenischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt wird. Ziel ist es, mit Fallstudien aus der Fischverarbeitung die Veränderungen im Verhältnis von Mensch, Natur und Gesellschaft in den Küstengebieten der Oberen Adria im Zuge von Industrialisierung und Deindustrialisierung zu erforschen. Insbesondere interessieren uns die Bedeutung lokaler sozialer Hierarchien und Beziehungen einerseits, der Einfluss der globalen Ebene (z. B. der Verlagerung der Fischkonservenindustrie nach Südasiens) andererseits.

Ein Projektworkshop in Ljubljana am 26. September, bei dem das bilaterale Projektteam (Tanja Petrović, Nataša Rogelja, Martin Pogačar, Iva Kosmos, Andrew Hodges, Peter Wegenschimmel, Ulf Brunnbauer) zusammenkam, zeigte bereits die Produktivität des Ansatzes: Die Sardinendose erzählt Geschichten, die weit über sie selbst hinausreichen. Unser Projekt ist somit Forschungsansätzen verbunden, die durch die Erhellung der Produktionsbedingungen alltäglicher Waren einen Beitrag zum besseren Verständnis von gesellschaftlichen Beziehungen, sozialem Wandel und sozialem Konflikt leisten wollen.

Förderung: Marie Skłodowska-Curie Individual Fellowship (Horizon 2020)

Laufzeit: 2018 bis 2020

Projektbearbeiterin: Volha Bartash

Wissenschaftliche Leitung: Ulf Brunnbauer

Administrative Unterstützung: Barbara Stupka-Pleban



Das Projektteam beim Workshop in Ljubljana.
Bilder: IOS (2)

DAAD

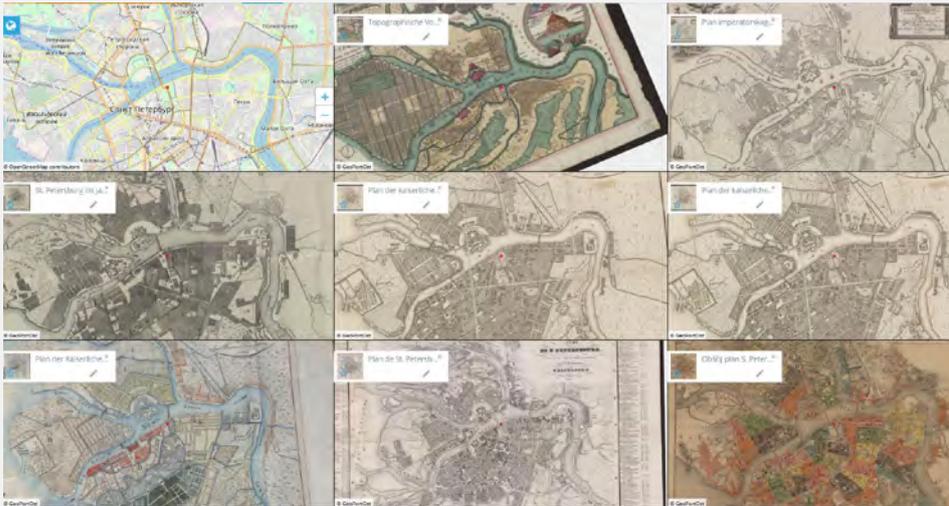
Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service

Förderung: DAAD, Wissenschaftsministerium der Republik Slowenien

Laufzeit: 2018–2019

Projektverantwortliche: Ulf Brunnbauer (Regensburg),
Tanja Petrović (Ljubljana)

Petersburgs Physiologie. Stadtpläne aus dem Bestand des IOS in GeoPortOst



Altkarten aus GeoPortOst in der Vergleichsansicht.

In Städten kulminieren Geschichte und Geschichten. Ihre Namen können zu Chiffren, zu Signaturen werden, die über ihre räumliche Ausdehnung oder gar ihr zeitliches Bestehen ausgreifen. St. Petersburg zählt wie Rom, Paris, Venedig mit Sicherheit zu jenen Städten, die über eine einzigartige Signatur verfügen. Die Petersburger Signatur hebt sich von anderen durch ihre „rationalistische utopische“ Prägung ab (als planmäßig angelegtes „Fenster nach Europa“). Stadtpläne als historische Dokumente wiederum visualisieren räumliche Verhältnisse innerhalb eines bestimmten Zeitschnitts. Sie

speichern Orte, Straßenverläufe und -namen, Zeiten – wie Karl Schölgel sagt – und bieten Ansätze zur Rekonstruktion verschwundener Topographien bzw. dokumentieren die „physiologische“ Struktur urbaner Organismen.

Die Physiologie St. Petersburgs lässt sich beispielhaft im Kartenportal GeoPortOst (<http://geoportost.ios-regensburg.de/>) betrachten, das insgesamt 109 Stadtpläne der zweiten Hauptstadt des Russischen Kaiserreichs aus dem Bestand des IOS (von ca. 1720 bis 1912) zugänglich macht. Dabei unterstützen die digitalen Anwendungen in GeoPortOst – etwa die Overlay- und Compare-Funktion des Georeferencers (<http://geoportost.ios-regensburg.de/georeferencer/>) – den Vergleich vergangener Raumuster mit dem heutigen Stadtbild. Indem alte Karten mit Koordinaten versehen und als Image auf eine OpenStreet oder Google Map gelegt werden, können historische Codes mit dem gegenwärtigen sozusagen synchronisiert werden (Abb. 1).



„Plan imperatorskago stoličnago goroda Sankt Peterburga, sočinenoj v 1737 godu“ im Georeferencer.

Im Bestand des IOS befinden sich zehn Altkarten (bis 1860 erschienen) von St. Petersburg, die, beginnend mit der „Topographischen Vorstellung der Neuen Russischen Haupt- und Residenz- und See-Stadt St. Petersburg“ von 1720 aus der Werkstatt von Johann Baptist Homann (<http://geoportost.ios-regensburg.de/map/BV014231784>), in zumeist repräsentativer Darstellung das rasche Wachsen der imperialen Stadt illustrieren. Mit dem „Plan imperatorskago stoličnago goroda Sankt Peterburga, sočinenoj v 1737 godu“ (Abb. 2, <http://geoportost.ios-regensburg.de/map/BV039861937>) verfügt das IOS zudem über ein Beispiel für den technischen Sprung, den die Vermessung St. Petersburgs für die russische Kartographiegeschichte markiert: Nach der Großen Gesandtschaft (1697–1698) wird die mittelalterlich geprägte Kartentradition des Moskauer Reiches abgelöst durch geodätisch akkurat gefertigte Karten, deren Herstellung als „Herrschaftsinstrument“ staatlich gefördert wird.



Zusammenführung aller Pläne aus „Ves' Peterburg“ im Georeferencer.

Weitere 20 Karten sind v. a. statistischen Stadtatlanten (1868–1870) entnommen. Sie visualisieren quantitative Daten, z. B. die Anzahl von Ausländern, chorographisch auf dem Stadtplan und geben u. a. Einblick in die soziale Morphologie der Stadt. Ein erweitertes, auf statistischem Material basierendes Schlaglicht wirft Keppens „Ethnographische Karte des St. Petersburgischen Gouvernements“ von 1849 (<http://geoportost.ios-regensburg.de/map/BV004257108>) auf die Positionierung Petersburgs in Russland: Deutlich wird die Lage der Stadt inmitten ostseefinnischen Siedlungsraums.



Zusammengeführte Detailpläne von Passagen und Marktflächen aus „Ves' Peterburg“ im Georeferencer.

Die weitaus meisten Karten (65) stammen jedoch aus dem Adressbuch „Ves' Peterburg“ (in GeoPortOst liegen die Jahrgänge 1910 und 1912 vor). „Ves' Peterburg“ enthält großmaßstäbige detaillierte Pläne der einzelnen Stadtviertel, auf denen Straßenverläufe bis auf die Ebene der Hausnummern erfasst werden (Abb. 3). Der besondere Quellenwert dieser Pläne besteht in der Möglichkeit, auf ihnen Angaben aus dem ebenfalls elektronisch vorliegenden Namens- und

„Gelbe Seiten“-Teil (Wohnort, Beruf und Eigentum von Individuen; Firmen, Kultur- und Bildungseinrichtungen, administrative und staatliche Institutionen) zu verorten und so die Funktionsweise des Gemeinwesens St. Petersburgs zu vergegenwärtigen. Darüber hinaus gibt ein Vergleich von Plänen aus verschiedenen Jahrgängen evtl. Aufschluss über Veränderungen im urbanen Netz, auf mögliche Schwerpunktverlagerungen, Knotenpunkte und Muster (Abb. 4) – eben auf die Physiologie Petersburgs.

Veröffentlichungen des IOS von Juli bis September

Working Papers

Nr. 373: Jarko Fidrmuc und Moritz Degler, Temporal and Spatial Dependence of Inter-Regional Risk Sharing: Evidence from Russia, 31 S., Juli 2018

Nr. 374: Stjepan Srhoj, Bruno Škrinjarić, and Sonja Radas, Bidding against the odds? The impact evaluation of grants for young micro and small firms during the recession, 30 S., Juli 2018

Nr. 375: Irina Levina, Decentralization of Firms in a Country with Weak Institutions: Evidence from Russia, 25 S., August 2018.

Zeitschrift „Economic Systems“

Die zehn Beiträge des September-Heftes 2018 weisen einen Schwerpunkt zum komparativen Verhalten von Unternehmen auf. Im Lead Article zeigt Sanna Kurronen (Natural resources and capital structure), dass Länderspezifika häufig vernachlässigte Determinanten der Kapitalstruktur von Unternehmen sind. Insbesondere haben in rohstoffreichen Ländern die Unternehmen, die auch im Rohstoffsektor aktiv sind, eine geringere Verschuldung als alle anderen Firmen außerhalb der Rohstoff- oder Finanzsektoren. Gleichzeitig haben diese anderen Firmen auch geringere Leverage Ratios als ihre Vergleichsfirmen in anderen Ländern. D. h., relativ zu ihrem Kernkapital weisen sie einen höheren Verschuldungsgrad auf.

Antonio Martuscelli und Gonzalo Varela (Survival is for the fittest: Export survival patterns in Georgia) dokumentieren die Schwächen georgischer Exportfirmen bei der Konsolidierung neuer Produkte auf internationalen Märkten und demonstrieren gleichzeitig die Charakteristika erfolgreicher Exportfirmen, die sich insbesondere auf Netzwerkeffekte stützen können.

Kazuhiko Mikami (Are cooperative firms a less competitive form of business? Production efficiency and financial viability of cooperative firms with tradable membership shares) greift eine alte Diskussion auf, derzufolge genossenschaftlich organisierte Unternehmen weniger effizient seien als private Firmen. Der Autor zeigt in einem theoretischen Modell, dass Genossenschaften mit handelbaren Anteilen sich in Bezug auf Effizienz nicht von privaten Firmen unterscheiden müssen.

Der neueste Journal Citations Report von Thomson Reuters dokumentiert einen weiteren Anstieg des Impact Factors für Economic Systems, nun auf 1,261 für das Jahr 2017. Im zweiten Jahr in Folge ist das der höchste Impact Factor aller Zeitschriften auf dem Gebiet der komparativen Wirtschaftsforschung.

Zeitschrift „Südosteuropa“

Klaus Buchenau ist Gastherausgeber des thematischen Hefts 3, 2018, dessen Schwerpunkt mit „Corruption in Southeast Europe and Latin America“ überschrieben ist. Im Mittelpunkt des thematischen Teils stehen Unterschiede wie Gemeinsamkeiten bei der Entstehung des weit verbreiteten öffentlichen Miss-

Förderung: DFG

Laufzeit: 2014–2019

Projektleiter: Ulf Brunnbauer, Tillmann Tegeler

Projektmitarbeiter: Hans Bauer, Ingo Frank

Kooperationspartner: IEG Mainz, GEI Braunschweig

Aus den Publikationen





trauens in Südosteuropa und Lateinamerika. Blendi Kajsii (Medellín) vergleicht die Reden des albanischen Premierministers Edi Rama und des kolumbianischen Präsidenten Juan Manuel Santos über Korruption. Am Beispiel eines brasilianischen Gesetzes, das Stimmenkauf verbietet, untersucht Andrea Reis do Carmo (London), was es für eine erfolgreiche Mobilisierung gegen Korruption braucht. Anders als die politische oder „große“ Korruption sehen viele Gesellschaften die alltägliche oder „geringfügige“ Korruption als weniger schlimm an: Das zeigen die zwei Beiträge zu informellen Extrazahlungen im Gesundheitssystem in Ungarn (Petra Burai, Halle) und Serbien (Ljiljana Pantović, Pittsburgh). Alexandra Iancu (Bukarest) erläutert am Beispiel Rumänien den Umstand, dass es schwierig ist, einen Konsens darüber zu erzielen, wie Korruption zu bekämpfen ist. Alena Ledeneva (London) schließlich zeigt Strategien für künftige Forschung zu Korruption auf.

Im offenen Teil der Ausgabe schreibt Bernd Buder (Berlin/Cottbus), Programm- und Direktor des „FilmFestival Cottbus – Festival des osteuropäischen Films“, über den georgischen Film. Georgien steht in diesem Jahr sowohl beim „FilmFestival“ als auch auf der Frankfurter Buchmesse im Mittelpunkt.

„Südost-Forschungen“

Im September hat Band 76 (2017) der „Südost-Forschungen“ das Licht der Welt erblickt. Die als Jahrbuch erscheinende Zeitschrift des IOS bildet die aktuelle historische Forschung zur politischen und Sozialgeschichte sowie zu Literatur, Sprachwissenschaft, Wirtschaftsgeschichte und Volkskunde der Großregion ab. Im aktuellen Band findet sich ein von Igor Duda (Universität Pula) koordinierter Themenschwerpunkt mit sechs Beiträgen über „Die Konstruktion des ‚sozialistischen Menschen‘ in Kroatien“. Weitere Beiträge haben die Balkandarstellung Karl Mays, das Obristenregime in Griechenland oder die Vlachen von Kruševo zum Thema. Drei Nachrufe sind Krista Zach, Dubravko Lovrenović und Robert Elsie gewidmet. Den Band beschließen Rezensionen zu 70 Büchern. Wie immer bei den SOF werden sie als wichtiger kritischer Überblick zur laufenden Forschungsproduktion mit gewisser zeitlicher Verzögerung auch über die Plattform „recensio.net“ digital zur Verfügung stehen.

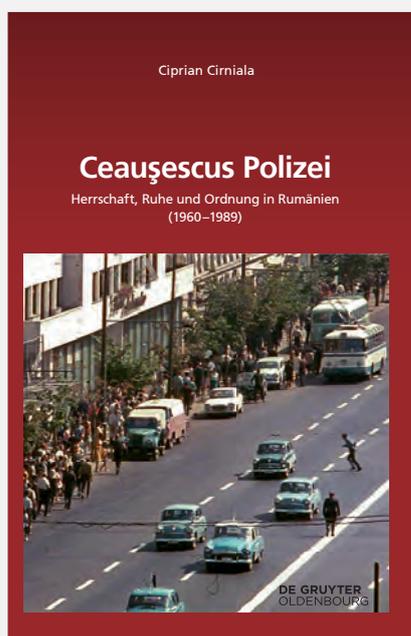
Schriftenreihe „Südosteuropäische Arbeiten“

In der Reihe der „Südosteuropäischen Arbeiten“, für das IOS herausgegeben von Ulf Brunnbauer und Konrad Clewing, sind – redaktionell betreut durch Letztgenannten – zwei neue Werke erschienen.

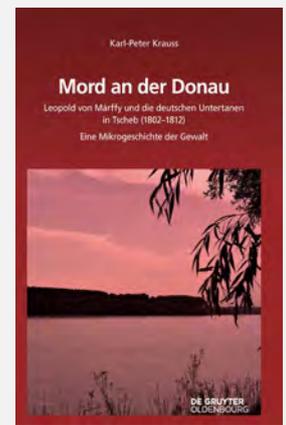
Ciprian Cirniala: *Ceașescus Polizei. Herrschaft, Ruhe und Ordnung in Rumänien (1960–1989)*. Berlin, Boston 2018 (SOA, 159). 383 S., 14 Abb., ISBN 978-3-11-056993-3

Ciprian Cirniala (Potsdam/Berlin) stellt in seiner Studie zur rumänischen „Volks-polizei“ (Miliția) der Ära Ceaușescu die offiziellen Bilder dieser „Ordnungshüter“ den Vorstellungen gegenüber, die von ihnen in der Bevölkerung bestanden. Zudem untersucht Cirniala die Polizeipraxis, in der sich die Miliz als Herrschaftsinstrument in einem gleichwohl nicht spannungsfreien Wechselspiel mit dem Geheimdienst und Parteiinstanzen betätigte. Der fortschreitende Delegitimierungsprozess, den das Regime in der Bevölkerung schon vor 1989 erlitten hat, kommt durch diese Analyse klar zum Vorschein. Das Buch ermöglicht hierin trotz rumänischer Spezifika auch vergleichende Rückschlüsse auf die Erosion der kommunistischen Herrschaft in ganz Ostmittel- und Südosteuropa.

Karl-Peter Krauss: *Mord an der Donau. Leopold von Márfy und die deutschen Untertanen in Tschab (1802–1812)*. Eine Mikrogeschichte der Gewalt. Berlin, Boston 2018 (SOA, 160). 306 S., 6 Kt., 31 Abb., ISBN 978-3-11-062484-7



Karl-Peter Krauss baut sein Buch auf einem einzelnen spektakulären Kriminalfall auf, der sich Anfang des 19. Jahrhundert in der damals südungarischen, heute serbischen Batschka ereignet hat. Praktisch ein ganzes Dorf hatte sich verschworen, um durch mehr als ein Dutzend Ausführende seinen niederträchtigen Grundherrn zu ermorden. Dass die Dorfbewohner gute Gründe für ihre Untat hatten, zeigte sich spätestens bei den anschließenden Untersuchungen der Justiz. Dank der rund um diesen Fall angehäuften Akten und individuellen Dokumente gelingt es Krauss, einzelne der „einfachen Leute“ jener Umbruchsepoche zum Sprechen zu bringen und dem historischen Vergessen zu entreißen. Seine für die Historiografie zu Südosteuropa nahezu beispiellose mikrogeschichtliche Methode kombiniert der Autor mit einem faszinierenden Blick auf die Makroebene, auf der er das Auseinanderklaffen von im Reichszentrum in Wien gesetzten Recht und ungarischer ständisch strukturierter Rechtswirklichkeit zeigt.



Gastwissenschaftler/innen von Juli bis September

Dr. Maare Paloheimo

Universität Greifswald, Postdoctoral Research Fellow of the International Research Training Group „Baltic Borderlands: Shifting Boundaries of Mind and Culture in the Borderlands of the Baltic Sea Region“, Forschungsthema: „Re- and De-bordering of Economic Space: Russian business actors in Finland (1855–1917)“, Aufenthaltszeitraum: 11. Juli bis 29. Juli

Kevin Kenjar

PhD Candidate, Austauschprogramm mit der University of California, Berkeley, Forschungsthema: „Linguistic Landscapes and Ideological Horizons: Language and Ideology in Post-Yugoslav Space“, Aufenthaltszeitraum: 6. August bis 30. September

Prof. Alexey Gunya

DAAD-geförderte Corridor Fellowship, North Caucasian Graduate School of Conflict Studies, Nalchik, Forschungsthema: „Local communities in the Caucasus between conflict and development: examining the impact of state development programs on stability“, Aufenthaltszeitraum: 1. bis 30. August

Mihai Mogildea

DAAD-geförderte Corridor Fellowship, Institute for European Policies and Reforms, Chişinău, Forschungsthema: „The DCFTA application in Transnistria“, Aufenthaltszeitraum: 12. August bis 12. September

Anatolij Dirun

DAAD-geförderte Corridor Fellowship, Tiraspol Interregional Universität, Republik Moldau/Transnistrien, Forschungsthema: „Political parties in Moldova and Transnistria under the conditions of conflict“, Aufenthaltszeitraum: 27. August bis 27. September

Veröffentlichungen von Juli bis September

Ulf Brunnbauer

Die Bewegung im Raum. Teil 1: Arbeits- und Binnenmigration; Teil 2: Politisch bedingte Migrationen. In: Online-Handbuch zur Geschichte Südosteuropas, 2018; https://www.hgsoe.ios-regensburg.de/fileadmin/doc/texte/Band6/Brunnbauer_Migrationen_Teil1.pdf und https://www.hgsoe.ios-regensburg.de/fileadmin/doc/texte/Band6/Brunnbauer_Migrationen_Teil2.pdf.

Gäste am IOS



Maare Paloheimo.



Kevin Kenjar.

Publikationen der Mitarbeiter





Andrew Hodges

Fan Activism, Protest and Politics: Ultras in Post-Socialist Croatia. London: Routledge, 2018.

Vladimir Otrachshenko und Olga Popova

(mit Pavel Solomin) Misfortunes Never Come Singly: Consecutive Weather Shocks and Mortality in Russia. Economics and Human Biology, forthcoming. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.ehb.2018.08.008>.

Sabine Rutar

Schwerarbeit und Überleben. Die Versorgung der Bergarbeiter in Jugoslawien, in: Sanela Schmid, Milovan Pisarri (Hrsg.), Zwangsarbeit in Serbien. Verantwortliche, Nutznießer und Folgen der Zwangsarbeit 1941–1944. Belgrad: Center for Holocaust Research and Education, 2018, S. 70–89. Erschienen auch auf Serbisch („Fizički rad i opstanak. Obezbeđivanje rudara u Jugos“) und Englisch („Physical Labour and Survival. Supplying Miners in Yugoslavia“).

Veranstaltungen

Tagungen und Workshops des IOS von Juli bis September



Führung der Tagungsteilnehmer durch das Stahlwerk TMK Reschitz. Bild: IOS

Zeit: 12. bis 13. Juli

Ort: Reschitz

Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS), Rudolf Gräf (Universität Cluj).

Gefördert von der Stadt Reschitz, der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien und dem Banater Bergbau-Museum.

Dimensionen von (De-)Industrialisierung: Tagung in Reschitz

Im Verbund mit der Universität Cluj hatte das IOS die Tagung „Nach dem industriellen (Alb-)Traum“ organisiert, die im Juli in Reschitz im rumänischen Banat stattfand. Eine Gruppe von WissenschaftlerInnen aus Rumänien, Deutschland, Österreich, Griechenland, Italien und Serbien diskutierte dabei historische und aktuelle Dimensionen sowohl von Industrialisierung als auch Deindustrialisierung. Unter anderem wurde betont, dass verbreitete Narrative der Deindustrialisierung nach dem Staatssozialismus hinterfragt werden müssen, denn neben dem Verlust von Industrien stehen auch frappante Resilienz sowie an vielen Orten Reindustrialisierung (allerdings v. a. als verlängerte Werkbank westlicher Firmen). Eine moderne Wirtschaftsgeschichte hätte in Südosteuropa viel zu tun!

Der Tagungsort hätte nicht besser gewählt werden können: In Südosteuropa lassen sich (wenn überhaupt) wenige Orte mit einer derart reichhaltigen und langen (ins 18. Jh. zurückreichenden) Industrietradition finden. Nach 1989 gingen viele industrielle Arbeitsplätze verloren, aber eben nicht alle – wie die Tagungsteilnehmer bei einer beeindruckenden Führung durch das Stahlwerk TMK Resita mit eigenen Augen sehen konnten.

Austausch jenseits von Konfliktlinien: Corridors Workshop in Weingarten

Die ungelösten Territorialkonflikte in den Ländern der Östlichen Partnerschaft und der wiedererstarkte Ost-West-Gegensatz führen zu einer tiefen Spaltung innerhalb und zwischen den betroffenen Gesellschaften. Isolation und Perspektivlosigkeit, Vertrauensverlust und mangelnde Dialog- und Kooperationsbereitschaft sind die Folge. Besonders die jüngere Generation ist vom Verlust der Räume für Begegnung, Austausch und gemeinsames Lernen betroffen.

In Zusammenarbeit mit der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart brachte das IOS 16 VertreterInnen der Zivilgesellschaft aus Georgien (inklusive Abchasien), Moldau (inklusive Transnistrien), Ukraine, Russland, Schweiz und Deutschland zum dritten Corridors Workshop zusammen, um Austausch und Zusammenarbeit jenseits bestehender Konfliktlinien zu suchen. Die viertägige Veranstaltung fand im Rahmen der Corridors-Initiative (www.opencorridors.de) und mit finanzieller Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes statt. Hauptziel des Workshops war die Entwicklung neuer kooperativer Projekte im Bereich for-



Die TeilnehmerInnen des Workshops in Weingarten. Bild: IOS/Jüngling

meller und informeller Friedensbildung. Basierend auf einem problemorientierten Dialog und einer Bedarfsanalyse erarbeiteten die 16 PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen konkrete Projektideen für gemeinschaftliches Lernen, Dialog und Wissenstransfer. Anregungen erhielten die Teilnehmenden durch Referentinnen von Kiron Open Higher Education und der ETH Zürich.

Vorträge und Präsentationen von IOS-Mitarbeiter/inne/n

EACES-Konferenz in Warschau: IOS dreifach vertreten

In der Warsaw School of Economics war die 15. Konferenz der Association for Comparative Economic Studies (EACES) anberaumt. Das IOS wurde in dieser Veranstaltung durch drei MitarbeiterInnen vertreten: Ksenia Gatskova stellte das Paper „Doubling up or moving out? The effect of international labour migration on household size“ (mit V. Kozlow) vor. Vladimir Otrachshenko trug zum Thema „On Natures' Shoulders: Riding the Big Waves in Nazare“ (mit M. A. Cunha-e-Sá, Rita Freitas und Luis C. Nunes) vor. Neben dem Vortrag „Sometimes your best just ain't good enough: The worldwide evidence on well-being efficiency“ (mit M. Nikolova) präsentierte Olga Popova den Konferenzteilnehmern auch die IOS-Zeitschriften „Economic Systems“ und „Südosteuropa“. Im Rahmen der Veranstaltung wurde der ehemalige IOS-Direktor Prof. Dr. Jürgen Jerger (Universität Regensburg) zum neuen Präsidenten der EACES für die nächsten zwei Jahre gewählt.

Mobilität auf dem Balkan und im Mittleren Osten in der Zwischenkriegszeit

Eine vergleichende Betrachtung von Mobilität und Migration erlaubte das am Newnham College in Cambridge angesiedelte Skilliter Centre for Ottoman Studies im Rahmen der Konferenz „Middle Eastern and Balkan Mobilities in the Interwar Period (1918–1939)“. Edwin Pezo hielt hier einen Vortrag („Between two newly established nation states. Unwanted and [un]desirable Muslim migration from Yugoslavia to Turkey during the 1920s“), in dem er erste Nachkriegsbemühungen im Königreich der Serben, Slowenen und Kroatien wie auch in der Türkei zur Steuerung von Migrationsbewegungen miteinander in Beziehung setzte.

Konferenz der Leibniz-Gemeinschaft diskutiert Nachhaltigkeitsziele

Vladimir Otrachshenko und Olga Popova vom IOS-Arbeitsbereich Ökonomie nahmen an der Konferenz der Leibniz-Gemeinschaft zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen teil. Dabei diskutierten Wissenschaftler verschiedener Leibniz-Einrichtungen den aktuellen Forschungsstand zu Nachhaltigkeit wie auch die Rolle der Wissenschaft bei der Implementierung der Ziele. Die Nachhaltigkeitsziele der UN sind als Antwort auf globale Herausforderungen gedacht, darunter Armut, nachhaltiges Wirtschaftswachstum und Erhalt der Artenvielfalt. Keynote-Vorträge hielten Klaus Töpfer, ehemaliger Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, und Ottmar Edenhofer, designierter Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung und Direktor des „Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change“.

Veranstaltungsvorschau des IOS

IOS-Bibliothek organisiert Koordinationsbesprechung

Unter dem Titel „Koordinationsbesprechung der Bibliothekare an Bayerischen Institutionen der Ost- und Südosteuropaforschung und an anderen Spezialbibliotheken“ veranstaltet die Bibliothek des IOS am 26. November eine Tagung in der Münchener Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung. Auf dem Programm stehen

Zeit: 27. bis 30. August

Ort: Weingarten

Verantwortlich: Sebastian Relitz

Ausgewählte Vorträge



Jürgen Jerger, Kseniia Gatskova, Olga Popova und Vladimir Otrachshenko (von links).

Zeit: 6. bis 8. September

Ort: Warschau

Zeit: 13. bis 14. September

Ort: Cambridge



Olga Popova und Vladimir Otrachshenko.

Zeit: 14. September

Ort: Berlin

Ankündigungen

Zeit: 26. November

Ort: München

Verantwortlich: Birgit Riedel, Tillmann Tegeler

Wissenstransfer



Bild: IOS/neverflash.com

folgende Themen: neue Entwicklungen im Fachinformationsdienst Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa (BSB), Forschungsdatenmanagement; aktuelle Themen und Serviceangebote aus dem Bibliothekverbund Bayern, u. a. Bestellautomatisierung. Moderiert wird die Veranstaltung von Birgit Riedel.

IOS in den Medien (Auswahl)

Las tensiones en los Balcanes se reavivan con el fútbol [Spannungen auf dem Balkan verstärken sich wieder durch den Fußball]

Bei einem Länderspiel gegen Serbien formen zwei Schweizer Fußballer, die kosovo-albanische Wurzeln haben, mit ihren Händen das albanische Wappentier, den doppelköpfigen Adler. Die überregionale chilenische Zeitung El Mercurio berichtet aus diesem Anlass über den spannungsreichen Komplex Politik und Fußball auf dem Balkan. In dem Beitrag zitiert sie unter anderem Andrew Hodges, El Mercurio, 5.7.2018.

Europa und die Schlafwandler

In einem Gastbeitrag für die Mittelbayerische Zeitung erklärt Ulf Brunnbauer, warum ihn der Zustand der EU heute an die Lage in Jugoslawien vor 30 Jahren erinnert, Mittelbayerische Zeitung, 9.7.2018.

The World Cup and the NATO Summit [Die Weltmeisterschaft und der Nato-Gipfel]

Andrew Hodges gibt der australischen Nachrichtensendung „Matter of Fact with Stan Grant“ ein zehnminütiges Interview. Darin erläutert er Spaltungen in der kroatischen Fußball-Fanszene sowie mögliche soziale und politische Auswirkungen der Weltmeisterschaft auf die politische Situation und die Fanszene in Kroatien, ABC News, 12.7.2018.

„Gewinner war nicht Putin, sondern die Bevölkerung“

In der Sendung „Studio 9 kompakt“ spricht Evgeniya Bakalova darüber, inwiefern die Fußball-Weltmeisterschaft Russland verändert hat, Deutschlandfunk Kultur, 15.7.2018.

Das IOS und die Präsidentenbibliothek Boris Jelzin unterzeichnen einen Kooperationsvertrag. Darüber berichten unter anderem:

- *Von Regensburg in die Jelzin-Bibliothek*, Der neue Tag, 13.7.2018.
- *Boris-Jelzin-Bibliothek eröffnet digitalen Lesesaal in Regensburg*, Blizz Regensburg, 14.7.2018.
- *Boris-Jelzin-Bibliothek eröffnet digitalen Lesesaal in Regensburg – Zugriff auf über 600.000 Dokumente*, Wochenblatt, 11.7.2018.

„Versteckte Karten“ entdecken

Das IOS-Portal GeoPortOst hat gut 2000 neue Karten online gestellt und sucht Freiwillige, die bei der Georeferenzierung helfen. Über das Projekt und den zugehörigen Aufruf zur Unterstützung berichtet die Hochschulseite der Mediengruppe Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung, Straubinger Tagblatt und weitere Lokalangaben, 28.7.2018.

Greške se ponavljaju: Uljanik se nije previše maknuo od socijalizma [Die Fehler wiederholen sich. Uljanik hat sich nicht genug vom Sozialismus befreit]

Für eine große Titelgeschichte spricht die Tageszeitung Glas Istre mit Ulf Brunnbauer über die Werft Uljanik in Pula. Er betont, dass die Nähe zur Politik eine Kontinuität seit dem Sozialismus darstelle. Diese habe dem Betrieb zwar wiederholt das Überleben gesichert, eine grundlegende Reform aber auch verhindert. Heute drohte Uljanik zum Opfer des in Istrien verbreiteten politischen Klientelismus zu werden, Glas Istre, 3.8.2018.

Putin Is Building a Bosnian Paramilitary Force [Putin baut bosnische paramilitärische Truppe auf]

Debattenbeitrag von Bogdan Zawadewicz (IOS-Nachwuchsgruppe) und Vera Mironova (Gastwissenschaftlerin in Harvard) für die Internetseite der Zeitschrift Foreign Policy. Die beiden schildern, wie Russland seinen Einfluss in Bosnien und Herzegowina vor den Wahlen im Oktober ausbaue. Die Unterstützung reiche bis hin zu Hilfen für paramilitärische Kräfte in der Republika Srpska, Foreign Policy, 8.8.2018. Der Beitrag wird in der Folge nicht nur auf sozialen Plattformen im Internet häufig geteilt, er findet auch in den Medien Ost- und Südosteuropas einige Resonanz. Viele liefern komplette Übersetzungen oder Zusammenfassungen des Beitrags, manche ergänzen ihn um eigene Recherchen.

Balkanische Mischung

Die Tagespost bespricht das Buch „Geschichte Südosteuropas“ von Ulf Brunnbauer und Klaus Buchenau. Die katholische Zeitung nennt das Werk „lesenswert“, kritisiert aber unter anderem die Darstellung der kommunistischen Religionspolitik als zu milde, Die Tagespost, 14.8.2018.

Srbija i Kosovo: Može li se zamrznuti konflikt [Serbien und Kosovo: Kann man den Konflikt einfrieren]

In Serbien diskutieren Medien und Politiker, ob ein „eingefrorener Konflikt“ eine dauerhafte Lösung für das Verhältnis zwischen Belgrad und Pristina sein könnte. Die BBC (Serbian) hinterfragt die Idee kritisch und lässt als Experten unter anderem Bogdan Zawadewicz zu Wort kommen, BBC Serbian, 16.8.2018.

EU-Bremse fördert auf Westbalkan gefährliche Grenzdebatte

Die Agentur Reuters diskutiert den Zusammenhang zwischen der stockenden EU-Integration des Westbalkans, der neu aufgeflammt Debatten über Grenzveränderungen am Balkan und Russlands wachsender Präsenz in der Region – mit Einschätzungen von Ulf Brunnbauer, Reuters, 20.8.2018.

Das Wunder von Armenien: Wie ist die friedliche Revolution gelungen?

Wieso verlief der Machtwechsel in Armenien unblutig? Dieser Frage geht die Redaktion der Schwesternportale Web.de und GMX in einem Artikel nach. Grundlage des Textes ist ein ausführliches Interview mit Cindy Wittke, Web.de und GMX, 28.8.2018.

Against modern football [Gegen den modernen Fußball]

In einem Gastbeitrag für die linke, britische Zeitschrift Red Pepper erklärt Andrew Hodges die kroatische Fußballfanszene und deren politische Dimension. Dabei erläutert er auch, warum einige der organisierten Fans gar nicht glücklich sind über den zweiten Platz Kroatiens bei der Weltmeisterschaft, Red Pepper, 19.9.2018.

Weitere Medienberichte über das IOS und seine MitarbeiterInnen unter www.ios-regensburg.de/presse/pressespiegel.html

Neue Mitarbeiter/innen

Melanie Arndt Redakteurin der „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“

Die Verantwortung für die „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ liegt in neuen Händen. Melanie Arndt ist nun Redakteurin der IOS-Zeitschrift. Sie folgt damit auf Hermann Beyer-Thoma, der Ende Juni in den Ruhestand verabschiedet worden ist. Für Arndt bedeutet die neue Tätigkeit eine Rückkehr ans IOS nach kurzer Unterbrechung, von 2012 bis 2017 war sie bereits hier angestellt, zuletzt als Co-Projektleiterin des französisch-deutschen Forschungsprojektes „Umweltzeitgeschichte der Sowjetunion und ihrer Nachfolgestaaten. Regionale Dynamiken und

Personen



Melanie Arndt. Bild: IOS/neverflash.photo



Volha Bartash. Bild: IOS/Kurz



Astrid Bretthauer. Bild: IOS/Kurz



Vladimir Otrachshenko. Bild: IOS/Kurz



Kseniia Gatskova. Bild: Popova

Impressum

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4
Tel.: +49-941-943-5410
Fax: +49-941-943-5427
E-Mail: info@ios-regensburg.de
<http://www.leibniz-ios.de>
ISSN: 2199-9457



V.i.S.d.P.: Ulf Brunnbauer
Redaktion: Birgit Riedel und Franz Kurz

globale Prozesse, 1970–2000“. Arndt war bis Juli 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Regensburg. Im Frühjahr 2018 schloss sie ihr Habilitationprojekt einer transnationalen Geschichte der Katastrophe von Tschernobyl ab. Melanie Arndt ist außerdem Beiratsmitglied der „Zeithistorischen Forschungen“ und in der Redaktion von „Zeitgeschichte Online“.

Volha Bartash forscht zu Roma in Belarus und Litauen

Gefördert durch eine Marie Skłodowska-Curie Fellowship, wird Volha Bartash in den kommenden zwei Jahren am IOS zu unterschiedlichen Erinnerungen bei Roma in Belarus und Litauen forschen (siehe Bericht oben). Bartash erhielt ihren PhD in Geschichte und Ethnologie 2010 an der National Academy of Sciences of Belarus. Für die Ergebnisse ihrer Dissertation bekam sie zudem den Marian Madison Gypsy Lore Society Young Scholar's Prize in Romani Studies (2013). Bevor Bartash ans IOS kam, erhielt sie Forschungsstipendien für das United States Holocaust Memorial Museum, das Helsinki Collegium for Advanced Studies, das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien, das Imre Kertész Kolleg Jena und die Uppsala University.

Astrid Bretthauer unterstützt YOUNIG-Projekt

Seit August ist Astrid Bretthauer als wissenschaftliche Mitarbeiterin am IOS für das Projekt YOUNIG tätig. Bretthauer hat Europastudien mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung an der Technischen Universität Chemnitz studiert. Dabei legte sie die Schwerpunkte neben den Wirtschaftswissenschaften auch auf Europäisches Recht und Institution sowie Human- und Sozialgeographie. Anschließend erwarb sie ihren Masterabschluss in Business Administration an der Universität Passau. Den Fokus legte sie hier auf die Bereiche Personal, Marketing und internationales Management. In Praktika bei der Volkshochschule Cham und im Centrum Bavaria Bohemia Schönsee erwarb sie Erfahrungen in internationaler Projektarbeit.

Vladimir Otrachshenko verstärkt Arbeitsbereich Ökonomie

Seit August ist Vladimir Otrachshenko wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Ökonomie. Otrachshenko erlangte seinen Abschluss als PhD an der NOVA School of Business and Economics in Lissabon. Zu seinen Forschungsinteressen gehören Umwelt- und Ressourcenökonomie, Klimawandel, Gesundheits- und Bevölkerungsökonomie, nichtmarktbezogene Bewertung öffentlicher Güter, Feldversuche, Lebensqualität und Tourismus. Er veröffentlichte in Zeitschriften mit Gutachtersystem, darunter „Environmental and Resource Economics“, „Ecological Economics“, „Economics and Human Biology“, „Land Economics“, „Journal of Socio-Economics“, „European Journal of Political Economy“ und „Tourism Economics“. Otrachshenko lehrte Umwelt- und Tourismusökonomie, nichtmarktbezogene Bewertung öffentlicher Güter und Ökonometrie und gab Stata-Kurse an der Venice International University, der Ural Federal University und der Far Eastern Federal University auf Undergraduate-, Master- und PhD-Level.

Neue Funktionen

Kseniia Gatskova: Sekretärin und Schatzmeisterin der EACES

Im Rahmen der 15. EACES-Konferenz in Warschau (siehe Bericht oben) wurde Kseniia Gatskova am 7. September zur Sekretärin und Schatzmeisterin der European Association of Comparative Economics Studies gewählt. Die Amtszeit ist vorerst auf zwei Jahre befristet.